

Humorthérapeut



Lenin Voltaire MORENO GARCÉS
Foto AP

Wer Lenin Voltaire mit Vornamen heißt, kann nur verzweifeln oder sein Schicksal mit Humor tragen. „Das sind historische Namen, mein Vater war Lehrer und bewunderte diese Männer“, sagt Lenin Voltaire Moreno Garcés, der neue ecuadorianische Vizepräsident. Er hat sich für den Humor entschieden, obwohl er zur Verzweiflung Grund hätte. Seit einem Raubüberfall am 3. Januar 1998, bei dem er einen Schuss in die Wirbelsäule erhielt, sitzt er im Rollstuhl. Schon im Wahlkampf hatte er angekündigt, er werde sich im Falle eines Sieges für die Einrichtung eines „Amtes zur Förderung des Lachens, des Humors und der Herzlichkeit einsetzen“. Damit meint er es bitter-ernst.

In seinem neuen Amt will er sich zwar um soziale Angelegenheiten kümmern, so hat er ein Programm für Straßenkinder und Kinder, die mit ihren straffällig gewordenen Müttern im Gefängnis leben, weil es an Kinderheimen fehlt, in der Schublade; aber er will auch eine Kampagne „für mehr Humor und Freundlichkeit in der öffentlichen Verwaltung“ ins Leben rufen. „Zusammen mit dem Tourismusministerium wollen wir der Tugend der Gastfreundschaft wieder zu mehr Bedeutung verhelfen“, sagt er. Das Vorhaben sei eine Art Erziehungsprogramm

für jene, die vergessen haben, dass sie im Dienst der Öffentlichkeit stehen. Das Verhältnis der Bürger zum Staat müsse verbessert werden: „Toleranz und Humor dürfen nicht verloren gehen, sobald wir hinter einem Schreibtisch sitzen.“ Er selbst „habe die Lebensfreude über eine Lachtherapie und „gefühlsmäßige Intelligenz“ wiedergewonnen. Als er von Krankenhaus zu Krankenhaus wanderte und so starke Schmerzen hatte, dass er nur noch sterben wollte, „fand ich den Humor, vertiefte mich in das Thema, hielt Vorträge über den Humor im Leben und bei der Arbeit; nun habe ich es bis hierher gebracht“, sagt der Verwaltungsfachmann. Moreno hat an der Zentraluniversität Ecuadors studiert. Wahlkampf im Rollstuhl sei möglich, bekennt er: „Ich habe Schlamm durchquert und bin im Kanu gefahren.“ Bevor ihn der neue Präsident Rafael Correa zu seinem Stellvertreter berief, verband beide keine politische Freundschaft. Sie haben sich bei einer Kundgebung kennengelernt, als Correa vor bäuerlichem Publikum seine „Agrarrevolution“ vorstellte, die er während seiner Amtszeit verwirklichen will. Moreno hatte im staatlichen Tourismusamt gearbeitet, von 2001 bis 2004 war er Direktor der staatlichen Behindertenorganisation, er hat eine Stiftung zur Förderung des Humors gegründet, die er weiterhin leitet, und Bücher über den Humor geschrieben.

Lenin Voltaire Moreno Garcé wurde am 19. März 1953 in Nueva Rocaforte in der ecuadorianischen Provinz Orellana geboren. Er ist verheiratet mit Rocío Gonzáles. Seine Frau sagt, es sei unmöglich, mit ihm zu streiten, weil er immer einen Spaß parat habe. Das Ehepaar hat drei Töchter und lebt in Quito. Moreno interessiert sich für Malerei, schwimmt, spielt Gitarre und singt gern. Von seinem Humor blieb auch Correas Gegenkandidat bei den Präsidentenwahlen, Alvaro Noboa, der sich als „Gesandter Gottes“ präsentierte, nicht verschont. „Ich unterhalte mich mit Gott“, berichtete Moreno, „und der sagte mir, dass er Noboa tatsächlich auf die Erde geschickt hat, weil er ihn im Himmel nicht mehr aushielt.“ JOSEF OEHRLEIN